Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 27 (1944)
Heft: 10

Rubrik: Literatur

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nachdenkliches zur Einsendung „Radio-Spässe" in Nr. 7.

Sie hat mir zu denken gegeben, diese Einsendung, denn sie hat folgende Tatsachen in Erinnerung gerufen:

Vor kurzer Zeit lief ein Gerücht durch Basel und erhielt sich hartnäckig gegenüber allen Dementis: Prof. Dr. Portmann, hochgeachtet als Mensch und Dozent für Zoologie an der Universität Basel, hat konvertiert, ist kaholisch geworden, ist, wie vor ihm andere Akademiker auch, dem Zauber des Jesuiten Hans Urs von Balthasar, Studentenseelsorger an der Universität Basel, erlegen. Darob allgemeines Kopfschütteln, ungläubiges Staunen, auch Bedauern mit dem beliebten und tüchtigen Dozenten, vielleicht da und dort in akademischen und protestantischen Kreisen ein Anlauf zur Mannhaftigkeit, ein Vorsatz, nun doch noch bei Zeiten zum Rechten zu sehen, bevor der «kluge Hans» seinen katholischen Brückenkopf in der Universität ausgebaut hat und neue Invasionen startet. Eine Rückfrage bei Prof. Portmann ergibt: Von einer Konversion ist keine Rede! Wie ist das Gerücht nur zustande gekommen? Ich höre folgende Begründungen: Die Radio-Vorträge Prof. Portmann: «Vom Ursprung des Menschen» hätten allgemein stutzig gemacht, besonders der letzte. Eine vereinzelte Stimme berichtet: Ich hörte den letzten Vortrag und glaubte, es rede irgend ein katholischer Apologet. Es schlug mich fast um, als der Ansager meldete: Sie hörten eben einen Vortrag von Prof. Dr. Portmann aus Basel.

Ich weiss nun nicht, ob ausser diesen Vorträgen noch andere Unterlagen zu diesem Gerücht beigetragen haben. In dieser Vortragsfrage aber wollte ich Klarheit haben und habe mir eben die Broschüre, im Verlag Reinhardt in Basel erschienen, erstanden und angesehen. Vorausgesetzt, dass der Text des Druckes mit dem vor dem Mikro gesprochenen Text identisch ist, lässt sich folgendes feststellen:

1. Prof. Portmann ist nicht gut zu sprechen auf die Lehre von der Affenabstammung, d. h. auf die Lehre, dass der Mensch sich vor der Eiszeit aus einem der grossen Affentypen zum Menschen entwickelt hat. Plausibler scheint ihm, ohne dass er sich bestimmt dazu bekennt, die Auffassung, dass die Entwicklung viel weiter zurück liegt, etwa im Oligocän, vor etwa 15—30 Millionen Jahren. Die Theorie geht aus von einer kleineren Grundform, die zwar dem Formenkreis der Affen angehört, aus der wir aber alle besonderen Affenmerkmale wegdenken müssen. Im übrigen mahnt Prof. Portmann mit Recht zur Geduld und Zurückhaltung: «Wir müssen es ertragen lernen, dass es offene Fragen gibt, wo eine allzu rasche Meinung bereits endgültige Gewissheiten verkündet hat und wo unser innerster Drang die ganze Wahrheit wissen möchte.»

   So weit wäre alles in Ordnung. Die Kontroverse bleibt innerhalb der Wissenschaft, und da können wir Herrn Prof. Portmann nur dankbar sein, wenn er uns eine unhaltbare These durch eine wissenschaftlich besser fundierte ersetzt.

2. Die Vorträge enthalten überhaupt manche Hinweise, die beweisen, dass Prof. Portmann der Wissenschaft und der Abstammungslehre als solcher nicht untreu geworden ist. Wir notieren:

   p. 13: «Die alte Naturwissenschaft fand die Antwort in der Heiligen Schrift. Heute aber würde niemand mehr auf diesem Wege das Alter des Menschengeschlechtes zu erfahren suchen.»

   «Es musste der Glaube an eine einzige allgemeine Sintflut erschüttert werden, der das Denken der ältern Zeit bestimmt hat.»

   p. 16: «Fast zwei Milliarden Jahre hindurch gibt es auf unserem Planeten lebendige Wesen, und die Erdzeit ohne Leben wird auf einige Billionen Jahre geschätzt.»

   p. 18: «Der Mensch erschien als das gegenwärtige Ende einer Entwicklung — einer unter vielen, vielen andern! Diese Entwicklungslehre gilt heute als die Vorstellung, welche die sicheren Tatsachen der Erdkunde und der Lebensforschung am besten zu einem einheitlichen Gesamtbilde ordnet — sie ist also das, was der Naturforscher eine Theorie nennt.»

   p. 21: «Die Naturforscher haben viele gute Gründe zur Annahme, dass die heutigen Tiere und Pflanzen aus früheren Lebensformen durch solche Mutationen entstanden seien und dass manchmal sehr beträchtliche Aenderungen mit einem Male haben eintreten können.»

   p. 23: «Ist die Menschwerdung eine Folge von kleinen Mutationen im Gestaltenkreis der Affenartigen? Vielleicht ist sie aber ein besonders grosser Entwicklungsschritt, also Makro-Evolution? Wir wissen es nicht.»

   p. 35: «Die Forschung, welche den Ursprung dieser frühen Menschen zu erfahren sucht, wird immer auf die weite Periode der sogenannten Tertiärzeit verwiesen; in dieser Zeit der Entfaltung der grossen Säugetiergruppen muss auch der Mensch entstanden sein, ein Vorgang, nach dessen versteinerten Zeugnissen wir noch immer suchen.»

   p. 49: «Unsere Beispiele weisen darauf hin, dass man den Menschen nicht auseinander legen kann in zwei Teile, in einen tierhaften Leib und einen darin wohnenden Geist.»

Literatur.

HEINRICH MENG: Psyche und Hormon. 180 Seiten, geb. Fr. 12.80. (Verlag Hans Huber, Bern.)

Der Verfasser, Lektor für Psychohygiene an der Universität Basel, geht aus von den Forschungsergebnissen, des kürzlich in Zürich verstorbenen Hormonforschers Eugen Steinach und von den Erkenntnissen Sigmund Freuds. Unter Verarbeitung einer umfassenden Fachliteratur führt er den Leser in wissenschaftlich klarer Form in die psychobiologischen Grundlagen des Leib-Seele-Problems ein, in deren Mittelpunkt unter anderem Hormon- und Neurosenlehre stehen. Das Seelische zeigt sich in unabtrennbarer Abhängigkeit vom Körperlichen. Körperliches steht unter unmittelbarem Einfluss des Seelischen. Die Trennung der Seele vom Körper entspricht zwar einer uralten menschlichen Vorstellung, aber die neueren Forschungsergebnisse, speziell auf dem Gebiete der inneren Sekretion der Hormone, beweisen klar deren Abhängigkeit von der Psyche, welche umgekehrt vom Hormon beeinflusst wird.

Das medizinisch spezialwissenschaftliche Buch Mengs führt in seiner Konsequenz zum Ausschluss metaphysischer und mystischer Seelenvorstellungen. Es gibt dagegen konkrete Einblicke in das leiblich-seelisch untrennbare Leben des menschlichen Organismus. Die daraus sich ergebenden Möglichkeiten ärztlicher Hilfe bilden einen ernst zu nehmenden Fortschritt auf dem Weg des Menschen zur Unabhängigkeit von übernatürlichen Mächten. Das Buch hat damit neben seiner wissenschaftlichen Konsequenz eine weltanschauliche Bedeutung, welche dem freien Denken erweiterte, reale Grundlagen gibt. G.

Neuerscheinung.

Gschwind, Hermann, Dr.,
Staat und Kirche, ihr Zusammenhang und ihre Trennung.
Preis Fr. 1.20.
Zu beziehen bei der Geschäftsstelle Zürich, Bahnpostfach 2141.
Den Abonnenten des Freidenkers wurde die Schrift dieser Tage zur Ansicht zugestellt. Haben Sie der Geschäftsstelle den Gegenwert von Fr. 1.20 schon überwiesen? Wenn nicht, tun Sie es bitte sofort.

Freidenker-Arbeitstagung!

Da wir diesen Herbst das in Aussicht genommene Freidenkertreffen wegen Arbeitsüberlastung der geeigneten Referenten nicht veranstalten können, hat der H.V. auf den **29. April 1945** eine **Arbeitstagung** anberaumt. Thema:

Jugend und Freidenkertum.

Näheres geht den Ortsgruppen auf dem Zirkularwege zu.